

# Die ältesten Sagen der Insel Keos.

---

Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde

bei der Philosophischen Fakultät

der

Großherzoglich Hessischen Ludwigs-Universität

zu Gießen,

eingereicht von

**Karl Chr. Storck,**

geboren in Alzey.



Mainz 1912.

Druck von Oscar Schneider.



# Die ältesten Sagen der Insel Keos.

---

Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde  
bei der Philosophischen Fakultät

der

Großherzoglich Hessischen Ludwigs-Universität  
zu Gießen,

eingereicht von

**Karl Chr. Storck,**  
geboren in Alzey.



Mainz 1912.

Druck von Oscar Schneider.

Genehmigt durch das Prüfungskollegium  
am 25. Juli 1912.

---

Referent: Dr. Körte.

Selten gestattet uns unsere Überlieferung, einen tieferen Einblick in die Fülle der Sagen zu tun, die in den kleineren griechischen Landschaften und Städten ein abgeblaßtes Bild von den Ereignissen der Vorzeit bewahrten. Von den Kykladen hat nur Delos durch seinen Apollokult die allgemeine Aufmerksamkeit so stark auf sich gelenkt, daß alte Sagen in größerer Menge in der Literatur begegnen. Für die übrigen finden wir nur ganz vereinzelt Sagen angedeutet, die uns aber kein Bild geben können von den wechselnden Geschicken, die diese bunte Inselwelt von der ältesten Vorzeit bis zur endgültigen Besiedlung durch griechische Stämme betroffen haben. Mit Freuden ist es daher zu begrüßen, daß wenigstens für eine der Kykladen, für Keos, in neuester Zeit die sagengeschichtlichen Quellen reichlicher zu fließen beginnen, so daß eine zusammenhängende Behandlung möglich erscheint.

Die ergiebigste dieser Quellen sind die in Oxyrhynchos gefundenen Reste der Aitia des Kallimachos, die Hunt im 7. Band der Oxyrhynchos Papyri (Nr. 1011 S. 15 ff.) veröffentlicht hat. Ihr Hauptinhalt ist die anmutige Geschichte von Akontios und Kydippe, die uns durch Ovid und Aristainetos bereits gut bekannt war<sup>1)</sup>, nun aber im Original doch ganz anders wirkt, als man nach der rhetorischen Darstellung des römischen Elegikers und des griechischen Epistolographen angenommen hatte.

Nicht ohne weiteres gelöst wird durch den neuen Fund die schon früher vielfach erörterte Frage, was für ein *αἴτιον* die Kydippesage eigentlich enthält. Einen Kult der Kydippe-Ktesylla auf Keos daraus herzuleiten, wie Buttman früher angenommen hatte<sup>2)</sup>, daran dachte Kallimachos nicht. Auch die Gründung der vier Städte auf Keos kann ihm nicht die Veranlassung zur Einführung der Kydippe gegeben haben, denn die Städtegründung hängt nicht mit der Heirat des Akontios und der Kydippe zusammen, wie aus der Aufzählung V. 70 ff. klar hervorgeht.

Wir werden nach V. 50 ff. annehmen müssen, daß Kallimachos einfach die Begründung des noch in seiner Zeit blühenden Geschlechts der Akontiaden durch die Erzählung der Kydippe-

---

<sup>1)</sup> Ovid, Heroid. XX, XXI, Aristain. ep. I 10.

<sup>2)</sup> Mythologus II. S. 115 ff.

sage illustrieren wollte. Sehr wertvoll ist es nun für uns, daß er an die sorgfältig mit allem dichterischen Schmuck ausgeführte Kydippeerzählung ganz kurz eine Übersicht über die ganze älteste Geschichte von Keos anschließt. Auch dies sind αἴτια, aber sie werden nur ziemlich trocken registriert. Den äußeren Anlaß zu diesem Anhang zu der Kydippesage gibt dem Dichter die Erwähnung seines Gewährsmannes für die Liebesgeschichte, der zugleich die ganze Vorzeit von Keos behandelt hat, des Xenomedes von Keos.

Von diesem Xenomedes besitzen wir einige Fragmente, darunter eins, das in Beziehung zu Kallimachos gesetzt werden kann und weiter unten erwähnt werden wird.<sup>3)</sup> Über die Lebenszeit des Xenomedes wissen wir durch eine Stelle des Dionys von Halikarnaß Bescheid (περὶ Θουκυδ. 5) : ὀλίγω δὲ πρεσβύτεροι τῶν Πελοποννησιακῶν, καὶ μέχρι τῆς Θουκυδίδου παρεκτείναντες ἡλικίας, Ἑλλάνικος τε ὁ Λέσβιος καὶ Δαμάστης ὁ Σιγεὺς καὶ Ξενομήδης ὁ Χίος καὶ Ξάνθος ὁ Λυδὸς καὶ ἄλλοι συχνοί.

Für Χίος ist Κεῖος zu schreiben; wir wissen aus einigen anderen Beispielen, wie leicht diese Bezeichnungen verwechselt worden sind: Athenagoras leg. pro Christ.: Χῖοι Ἀρισταῖον τὸν αὐτὸν νομίζουσι καὶ Ἀπόλλωνα καὶ Δία; vgl. Theophrast de plant. IX 17: ἐπεὶ καὶ Χῖοι (zu lesen Κεῖοι) κ. τ. λ.

Wir finden also den Keer Xenomedes als einen der vielen Logographen, sogar einen der bedeutenderen, zusammen mit Hellanikos u. a. als kurz vor dem Ausbruch des peloponnesischen Krieges lebend bei Dionys angeführt. Zeitlich berührt er sich noch mit Thukydides. Selbst ein Keer, muß er natürlich für uns als die beste Quelle für die älteste Sagengeschichte der Insel Keos gelten; da wir ihn unmittelbar nicht benutzen können, müssen wir sehen, inwieweit Kallimachos sich an die Quelle, die er angibt, gehalten hat.

Bei dieser Prüfung kommen uns zwei Hilfsmittel zustatten, die wir auch erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit kennen: 1. Der Paian Pindars für die Keer<sup>4)</sup> und 2. Das erste Gedicht des Bakchylides<sup>5)</sup>. Beide müssen wir bei den einzelnen Abschnitten zum Vergleich heranziehen.

<sup>3)</sup> S. 22.

<sup>4)</sup> Oxyrhynchos Papyri V 1908 hgg. v. Grenfell u. Hunt Nr. 841 S. 35 ff., Pindari carmina ed. O. Schroeder 1908 p. 278 ff.

<sup>5)</sup> ed. Blass-Suess S. 19 ff.

Über die Geschichte von Keos hat am ausführlichsten gehandelt Alexander Pridik, de Cei insulae rebus (Diss. Dorpat, 1890), der aber für die ältesten Sagen noch nicht genügend Material hatte und deshalb auch nur sehr kurz auf sie eingeht. Wertvoll ist außerdem noch, um Kleineres zu übergehen, Brøndsteds Buch über seine Reise in Griechenland, Band 1 (1829), in dem er ausführlich auf Topographie, Sagen und Geschichte von Keos eingeht. Die andere Literatur wird bei den einzelnen Abschnitten gegeben werden.

Die einzelnen Abschnitte sind uns durch Kallimachos gegeben. Wir können deren vier unterscheiden:

1. Nymphen in Keos; daher der Name Hydrussa. Lücke.
2. Karer und Leleger auf der Insel; sie nennen sie Keos.
3. Telchinen; Gründung der 4 Städte.
4. Heirat des Akontios und der Kydippe.

## 1.

Kallimachos V. 56 ff.:

ἄρχμενος <sup>6)</sup> ὡς νόμφησι[ν ἐ]λαίετο Κωρυκίησι <sup>7)</sup>  
 τὰς ἀπὸ Παρνησσοῦ λίς ἐδίωξε μέγας,  
 Ἐδροῦσσαν τῷ καὶ μιν ἐφήμισαν.

Die Nymphen sind von einem gewaltigen Löwen vom Parnaß vertrieben worden und nach Keos geflüchtet; sie sind so die Ureinwohner der Insel geworden, die von ihnen auch ihren ersten Namen Ἐδροῦσσα erhielt, die „wasserreiche“. Diesen Namen finden wir auch für andere Kykladen, so für Andros und Tenos.<sup>8)</sup> Auch bei Aristoteles, der in seinen Politieen Keos berücksichtigt, finden wir im Auszug des Herakleides diesen Namen für Keos, ebenfalls anschließend an die Besiedelung durch die Nymphen: ἐκαλεῖτο μὲν Ἐδροῦσσα ἡ νῆσος · λέγονται δὲ οἰκῆσαι νόμφαι πρότερον αὐτήν.<sup>9)</sup> Dann aber fährt er fort: φοβήσαντος δ' αὐτὰς λέοντος εἰς Κάρυστον διαβῆναι · διὸ καὶ ἀκρωτήριον τῆς Κέω Λέων καλεῖται.

<sup>6)</sup> sc. Ἐενομήδης.

<sup>7)</sup> Aus dieser Stelle geht hervor, daß bei Ovid (Heroid. 20, 221) Coryciis zu halten ist, was Buttmann durch Carthaeis ersetzen zu müssen glaubte in Hinblick auf Ovid Met. X 109.

<sup>8)</sup> Plinius n. h. IV 62 u. 65. Hesych s. v. Ἐδρουσα.

<sup>9)</sup> Aristoteles frag. 511 der Teubnerausgabe Valentin Roses.

Was ist nun die ursprüngliche Sage? Sind die Nymphen nach oder von Keos geflohen? Die Sage von dem Aufenthalte der Nymphen auf Keos hängt auf das engste mit dem Kulte des Aristaios zusammen, auf den wir etwas weiter unten zu sprechen kommen werden.

Den Vorzug verdient an und für sich die Sagenform des Kallimachos, der uns seine Quelle angibt. Aber die Version des Aristoteles scheint stark gestützt durch ein Denkmal, das bei Julis auf einer Anhöhe im Innern der Insel gefunden und zuerst von Brøndsted beschrieben worden ist.<sup>10)</sup>

Es ist ein riesiger Löwe, aus einem gewaltigen Felsblocke ausgehauen; wenn auch verwittert, sind doch die Formen noch recht gut zu erkennen. Die Deutung scheint klar: Der Löwe ist das Sinnbild der glühenden Hitze, die alle Quellen der Insel versiegen läßt; das ist in unserer Sage die Vertreibung der Nymphen von der Insel.<sup>11)</sup>

Einwandfrei wäre diese Deutung dann, wenn das Standbild in der Nähe des Meeres stände, und so die Beziehung hergestellt wäre zu dem Satze: *διὸ καὶ ἀκρωτήριον τῆς Κέω Λέων καλεῖται.*

Setzen wir aber beide Sagenversionen zu diesem Denkmal in Beziehung, so scheint das höhere Alter, die Ursprünglichkeit der des Kallimachos zuzukommen: Das gewaltige Standbild des Löwen war da; man wußte nichts mehr von seiner Bestimmung und seiner Entstehung.<sup>12)</sup> Was war natürlicher, als es in Verbindung zu den Nymphen zu setzen, von denen die alte Sage berichtete? Was war natürlicher, als daß dieser Löwe die Nymphen von der Insel vertrieben hatte, besonders da eine große Trockenheit über die Insel gekommen sein sollte, die Aristaios später beseitigte.

Die Version des Aristoteles ist also im Anschluß an das Denkmal des Löwen entstanden; eben deshalb aber zeigt sich die Version des Kallimachos als die ältere, da sie nicht mit dem

<sup>10)</sup> Vgl. Pridik S. 20. v. Wilamowitz, Herakl.<sup>2</sup> I S. 44 Anm. 73. Savignoni, Ephemeris archaeologica 1898 S. 231 ff.; Abbildungen bei Brøndsted und Savignoni.

<sup>11)</sup> So u. a. Pridik S. 20.

<sup>12)</sup> Vielleicht hatte die natürliche Gestaltung des Felsens einen Künstler veranlaßt, der Natur nachzuhelfen und das Standbild eines Löwen zu vervollkommen; denn daß der schwere Felsblock erst später, nach Vollendung des Werkes, an Ort und Stelle geschafft sein sollte, bezweifelt auch, des riesigen Umfanges wegen, Brøndsted S. 30/31.

doch sicher, wenigstens einem Keer, sehr bekannten Standbild übereinstimmte.

Über das Alter des Löwenstandbildes ist man sich auch nicht einig. Brøndsted u. a. halten es für sehr alt, während Savignoni es in die Zeit kurz nach den Perserkriegen setzen und zur Erinnerung an dieselben ausgehauen wissen will.<sup>13)</sup> Mir scheint es aber mit dem Kulte eines alten Gottes, des Aristaios, zusammenzuhängen, auf den ich gleich eingehen will.<sup>13a)</sup>

Die Verse 58 und 59 der Aitia sind leider im Papyrus arg zerstört; Hunt liest:

ὥς τε Κίρω . . .  
[.]ο . . . θυσο[.]το . . . ᾠκεεν ἐν Κάρυαίς.

Mit den Nymphen hatte die Sage aufs engste den Aristaios verknüpft.<sup>14)</sup> Die Einleitung mit ὥς τε und der Singular ᾠκεεν zeigen, daß nicht mehr von den Nymphen die Rede ist, sondern von einem Einzelnen. Es wäre merkwürdig, wenn Kallimachos den Aristaios hier bei der Aufzählung der einzelnen Sagen weggelassen hätte. Allerdings hat er ihn schon oben V. 33 ff. als Ahnherrn des Akontios genannt, auch würde Aristaios nicht einen vollständig neuen Abschnitt bedeuten.

Trotzdem scheint es äußerst wahrscheinlich, daß in der Lücke von Aristaios die Rede gewesen ist. Vielleicht ist zu ergänzen:

ὥς τε Κυρή[νης<sup>15)</sup>  
υἱ]δ[ς . . . . . ᾠκεεν ἐν Κάρυαίς.

Einen Ort Karyai gab es in Arkadien (Paus. VIII 14, 1), und wir haben bei Servius (zu Vergils Georg. I 14)<sup>16)</sup> die Nachricht: „huic opinioni Pindarus refragatur, qui eum (sc. Aristaeum) ait de Cea in Arcadiam migrasse ibique vitam coluisse“. Jedenfalls

<sup>13)</sup> A. a. O.

<sup>13a)</sup> Ich bedaure lebhaft, die tiefgründigen Forschungen Ludolf Matteus über Aristaios (Kyrene, Sagengeschichtliche und historische Untersuchungen, besonders S. 77 ff.) erst kurz vor Abschluß der aus äußeren Gründen verzögerten Drucklegung meiner Arbeit kennen gelernt zu haben. Es ist mir nicht mehr möglich, auf seine von den meinigen in manchen Punkten abweichenden Ergebnisse einzugehen.

<sup>14)</sup> Aristoteles fr. 511: Ἀρισταῖον δὲ φασὶ μαθεῖν παρὰ νομφῶν τὴν προβάτων καὶ βοῶν ἐπιστήμην, παρὰ δὲ Βρισῶν τὴν μελιτουργίαν.

<sup>15)</sup> Das υ in Κυρήνη gebraucht Kallimachos auch hymn. in Apoll. 73 und 94 kurz. Im Papyrus scheint allerdings Κίρ sicher zu sein.

<sup>16)</sup> = Pindar frg. 251 Schr.

ist die Erwähnung des Aristaios, wenn sie hier stand, nur sehr kurz gewesen.

Für den Kult des Aristaios finden wir Einiges bei Kallimachos selbst. V. 33 erfahren wir, daß Akontios seinen Stammbaum bis auf Aristaios zurückführt, denn nur das kann gemeint sein, wenn das Geschlecht des Akontios dem der Kodriden gleichgestellt wird:

30. ἄργυρον οὐ μολίβῳ γάρ, Ἀκόντιον ἀλλὰ φαεινῷ  
ἤλεκτρον χρυσῷ φημί σε μιξέμεναι.

Leider ist V. 33 zerstört und auch verdorben; Hunt liest im Anschluß an v. Wilamowitz:

γαμβρὸς Ἀρισταίου λή(ιτ)ος ἄμφ' ἱερῶν  
Ἴκμιου, οἷσι μέμ[η]λεν ἐπ' οὖρεος ἀμβώνεσσιν  
πρηύνειν χαλ[ε]πὴν Μαῖραν ἀνερχομένην,  
αἰτεῖσθαι τὸ δ' ἄημα παρὰ Διὸς ᾧ τε θαμινοί  
πλήσσονται λινέαις ὄρτυγες ἐν νεφέλαις.

gibt aber zu, daß λήιτος nicht im Papyrus stand und ἄμφ' ἱερῶν bedenklich ist. Mir scheint Housmanns Vorschlag (Berl. philol. Woch. 1910, 477) sehr beachtenswert:

γαμβρὸς Ἀρισταίου Ζηγὸς ἄφ' ἱερέων.<sup>17)</sup>

Dann ist Ἀρισταίου Beiwort des Zeus und Ἴκμιου im nächsten Vers mit οὖρεος zu verbinden.<sup>18)</sup> Für welche Lesart aber man sich auch entscheidet, immer bleibt eine enge Verbindung des Aristaios mit Zeus bestehen. Im ersten Falle ist Aristaios der Priester des Zeus, der Heros, der den Kult des Zeus Ikmios auf Keos eingeführt hat, und auch daraus würde man auf ursprüngliche göttliche Würde des Aristaios schließen können. Im andern haben wir einen Zeus Aristaios und erkennen noch deutlicher den alten Gott, den Zeus aus seiner Stellung verdrängt hat. Er führte ursprünglich selbst Regen und erfrischende Winde herbei, die für die Kykladen so wichtig sind. Er ist der alte Nationalgott der Keer gewesen, (nicht der Gott einer bestimmten Stadt<sup>19)</sup> und ganz konnte er nie aus seiner früheren Stellung verdrängt werden. So konnte noch im zweiten Jahr-

<sup>17)</sup> Für die Dehnung des Jota in ἱερέων verweist Housmann auf Kallimachos ep. 40,1: Ἱερέη Δήμητρος.

<sup>18)</sup> Housmann selbst scheint es allerdings an Ζηγός anzuschließen, aber die beiden Beinamen sind auffallend.

<sup>19)</sup> „Aristaios, der Gott von Karthaiä.“ v. Wilamowitz, Gött. gel. Anz. 1898. S. 128.

hundert nach Christi Geburt ein christlicher Apologet, Athenagoras, schreiben (πρεσβ. περι Χρίστ. 14): *Κεῖοι Ἀρισταῖον τὸν αὐτὸν καὶ Δία καὶ Ἀπόλλω νομίζοντες.*

Auch wenn Keer sich außerhalb ansiedelten, nahmen sie den ihrer Heimat eigentümlichen Kult mit; so ist es wahrscheinlich, daß sich Keer an der Besiedlung von Neapolis beteiligten. Wir finden dort nämlich die Satzungen einer Aristaiosphratrie.<sup>20)</sup> Erst späte und wenig genaue Sagen lassen den Aristaios nach Westen, so besonders nach Sizilien und Sardinien wandern.<sup>21)</sup> Er hat da nie große Bedeutung gewonnen. Er bleibt immer ein untergeordneter Ackerbaugott und steht in engster Beziehung nur zu den Landleuten; es ist nicht anzunehmen, daß eine städtische Kultvereinigung einen so unbedeutenden Ackerbaugott zum Mittelpunkt ihres Kultes gemacht haben sollte. Vielmehr finden wir öfters, daß sich einzelne Landsmannschaften um den Kult einer oder der Nationalgottheit zusammenschlossen; hier und da wird ein solcher Kult auch nach einiger Zeit von dem betreffenden Staate übernommen, wie etwa die Bendis in Athen.<sup>22)</sup>

Wir haben gesehen, daß Akontios seinen Stammbaum entweder auf diesen alten Nationalgott selbst zurückführte, oder, was im Grunde dasselbe ist, auf seinen Priester. Damit stimmt die Stelle bei Diodor (IV 82) überein: *λέγουσι δὲ τὸν Ἀρισταῖον ἐκγόνους ἐν τῇ Κέῳ καταλιπόντα κτλ.* Diese Stelle beweist uns zum wenigsten, daß es in Keos ein (vielleicht auch mehrere) Geschlecht gab, die sich ihrer Abkunft von Aristaios rühmten. Als sicher darf angenommen werden, daß in diesem Geschlechte das Priesteramt des Zeus Ikmios, der des Aristaios Funktionen übernommen hatte, erblich war (vgl. Eumolpiden in Eleusis).

Für das Alter des Aristaioskultes auf Keos spricht neben seinen für die Insel so wichtigen Funktionen auch die Verehrung auf dem höchsten Berge der Insel, dem heutigen Hagias Elias bei Julis. Dieser muß der Sitz des Zeuskultes gewesen sein, denn 1. ist er bei weitem die höchste Erhebung der Insel; bei Kallimachos liegt es den Priestern ob *ἐπ' οὐρας ἀμβώνεσσιν πρηγύνειν χαλεπὴν Μαῖραν ἀνερχομένην κτλ.* 2. erfahren wir durch Kallimachos, daß das Geschlecht der Akontiaden,

<sup>20)</sup> J G. XIV 759. Beloch, Kampanien S. 42/43.

<sup>21)</sup> Schol. Verg. Georg. I 14, Diod. IV 82.

<sup>22)</sup> Plato. Rep. I 327 A.

der Zeuspriester, in Julis geblüht habe (V. 52), und diese Stadt lag von den alten vier Städten am nächsten am Hagios Elias. Auf diesem will Manthos einen Altar, den er für Zeus in Anspruch nimmt, und Überreste eines Heiligtums gefunden haben.<sup>23)</sup>

Wie Aristaios nach Keos kommt, erfahren wir bei Kallimachos nicht. Am ausführlichsten berichtet uns darüber Apollonios Rhodios (Argonaut. II 508 ff.):

508. ἐνθαδ' Ἀρισταῖον Φοιβῶ τέκεν,<sup>24)</sup> ὃν καλέουσιν  
 Ἀγρέα καὶ Νόμιον πολυλήιοι Αἰμονιῆες.  
 τὴν μὲν γὰρ φιλότῃ θεὸς ποιήσατο νύμφην  
 αὐτοῦ μακραίωνα καὶ ἀγρότιν · υἷα δ' ἔνεικεν  
 νηπίαχον Χείρωνος ὑπ' ἄντροισιν κομέεσθαι ·  
 τῷ καὶ ἀεξηθέντι θεαὶ γάμον ἐμνήστευσαν  
 Μοῦσαι, ἀκεστορίην τε θεοπροπίας τ' ἐδίδαξαν.
515. καὶ μιν ἑῶν μηλῶν θέσαν ἦρανον, ὅσσ' ἐνέμοντο  
 ἄμ πεδίον Φθίης Ἀθαμάντιον ἄμφι τ' ἐρυμνῆν  
 Ὀφρυὸν καὶ ποταμοῦ ἱερὸν ῥόον Ἀπιδανοῖο.  
 ἦμος δ' οὐρανόθεν Μινωίδας ἔφλεγε νήσους  
 Σείριος, οὐ δ' ἐπὶ δηρὸν ἔην ἄκος ἐνναέτησιν,
520. τῆμος τόγγ' ἐκάλεσαν ἐφημοσύνας Ἐκάτοιο  
 λοιμοῦ ἀλεξητῆρα. λίπεν δ' ὄγε πατρὸς ἐφέτμη  
 Φθίην, ἐν δὲ Κέῳ κατενάσσατο, λαὸν ἀγεῖρας  
 Παρράσιον, τοῖπέρ τε Λυκάονός εἰσι γενέθλης,  
 καὶ βωμὸν ποίησε μέγαν Διὸς Ἴκμαίοιο,  
 ἱερὰ τ' εὖ ἔρρεξεν ἐν οὖρεσιν ἄστερι κείνῳ  
 Σειρίῳ αὐτῷ τε Κρονίδῃ Δί · τοῖο δ' ἔκητι  
 γαῖαν ἐπιψύχουσιν ἐτήσαιο ἐκ Διὸς αὔραι  
 ἦματα τεσσαράκοντα · Κέῳ δ' ἔτι νῦν ἱερῆες  
 ἀντολέων προπάρειθε Κυνὸς ῥέζουσι θυηλάς.

<sup>23)</sup> Vgl. schol. Apoll. Rhod. II 522: ἐν τῇ Κέῳ δὲ ἐστὶν ἱερὸν Διὸς Ἴκμαίου. Da der Kult des Zeus, wahrscheinlich, an diesem Berge haftet, möchte ich mit Pridik (S. 137 ff.) die Inschrift über ein Fest in Koresion (J G. XII 5 Nr. 647, Dittenb. S I G<sup>2</sup> 522) gegen Bergk (Beiträge zur Monatskunde S. 43) und Mommsen (Heortologie S. 318) nicht auf ein Fest des Zeus beziehen; wir kennen den Kult des Zeus in Koresion nicht, wohl aber in Julis. Auch weist Pridik darauf hin, daß dem Zeus niemals weibliche Tiere geopfert und niemals zu seinen Ehren Fackelläufe veranstaltet wurden.

<sup>24)</sup> sc. Κυρήνη.

Dazu die Scholien zu V. 498:

τοῦ γὰρ κατηστερισμένου Κυνὸς φλέγοντος τὰς Κυκλάδας νήσους καὶ πολὺν χρόνον ἀύχμοῦ τε καὶ ἀπορίας οὔσης οἱ τὴν Κέω κατοικοῦντες ἐκ θεοπροπίου ἐπεκαλέσαντο Ἀρισταῖον τὸν Ἀπόλλωνος καὶ Κυρήνης ἐκ Φθίας. ὁ δὲ παραλαβὼν τινας ἐξ Ἀρκαδίας ἦλθεν εἰς τὴν Κέω καὶ Διὸς ἱερὸν ἰδρύσατο Ἰκμαίου ἔνεκα τοῦ τοὺς ὄμβρους γίνεσθαι, καὶ τὸν Κύνα ἐξιλάσατο καὶ ἐνομοθέτησε κατ' ἐναυτὸν τοῖς Κεῖοις μεθ' ὀπλων ἐπιτησεῖν τὴν ἐπιπολὴν τοῦ Κυνὸς καὶ θύειν αὐτῷ . . . .

Wir sehen, Aristaios, der Sohn des Apollon und der Kyrene, wird von den Bewohnern der Insel Keos zu Hilfe gerufen, als die Hitze des Hundsgestirns alles auf der Erde versengt. Er steuert der Not, indem er auf der Spitze eines Berges dem Seirios und dem Zeus opfert; dadurch erlangt er die 40 Tage im Jahre wehenden Etesien.

Uns interessiert hier hauptsächlich die Gegend, aus der Aristaios der Sage nach gekommen sein soll, um vielleicht seine Herkunft bestimmen zu können.

Nach der Überlieferung, die Apollonios Rhodios (II 524) vorlag, kommt Aristaios aus Arkadien; da es ihm aber nicht ganz in den pragmatischen Zusammenhang paßt, gibt er ihm nur parrhasisches Volk, Aristaios selbst kommt aus Thessalien (wie Sallust bei Servius zu Verg. Georg. I 14). Pridik ist der Ansicht, daß lediglich die Ähnlichkeit des keischen und arkadischen Zeuskultes zur Erfindung der Wanderung führte. Indessen hat eine Wanderung von Arkadern nach Keos an sich nichts Unwahrscheinliches; auch an der jonischen Wanderung nehmen nach Herodot I 46 Ἀρκαῶδες Πελασγικοί teil (Hiller von Gärtringen, Pauly-Wissowa R. E. II. 852 ff.).

Auch die Heimat der Mutter des Aristaios ist Thessalien. Der Kult des Aristaios scheint also in Thessalien seinen Ursprung genommen zu haben. Dazu stimmt die Art seines Kultes: Er ist ein uralter Ackerbaugott, der durch einen griechischen Stamm verbreitet worden ist, der ursprünglich in Thessalien saß.<sup>25)</sup>

Vielleicht dürfen wir an die Dryoper denken.<sup>26)</sup> Verschiedene Spuren weisen auf sie hin: Die Thessaliois wird öfters gleich Dryopis gesetzt.<sup>27)</sup> Peneios ist der Vater des

<sup>25)</sup> Vgl. Immerwahr, Kulte und Mythen Arkadiens, Lpz. 1891, S. 251 ff.

<sup>26)</sup> Die Dryoper sind ohne Zweifel Griechen (vgl. aber v. Wilamowitz Herakl.<sup>2</sup> I 2, Anm. 2).

<sup>27)</sup> Plinius n. h. IV 28.

Dryops.<sup>28)</sup> Die Dryoper besiedeln von ihren Wohnsitzen aus Euböa, auch Karystos, deren Bewohner Thukydides noch Dryoper nennt.<sup>29)</sup> Dann wird der Parnaß besonders noch als Wohnsitz der Dryoper genannt,<sup>30)</sup> und gerade vom Parnaß läßt Kallimachos die Nymphen nach Keos kommen. Dazu kommt, daß die Wohnsitze der Dryoper für wasserarm gelten, also die Sage von den durch einen Löwen vertriebenen Nymphen sehr wohl dort entstehen konnte.<sup>31)</sup>

Die Nymphen stehen in der Sage im engsten Zusammenhange mit Aristaios, was sich bei Kallimachos nicht erkennen läßt. Sie lehren den Aristaios Bienenzucht und Viehzucht.<sup>32)</sup> Nach einigen erziehen sie ihn schon als Kind.<sup>33)</sup>

Wir können hier auf Keos einigermaßen verfolgen, wie dem alten Gotte, dem Aristaios, nach und nach die einzelnen Funktionen abgenommen und den später zu überwiegendem Einflusse gelangten griechischen Göttern zugeteilt wurden, er selbst aber vom Gott zum Heros herabsinkt. Aus der mehr oder weniger engeren Verbindung des Aristaios mit den einzelnen Göttern und der Verbreitung der Kulte derselben können wir ungefähr das ursprüngliche Wirkungsfeld des alten Gottes rekonstruieren.

Wie wir schon oben gesehen haben, war nicht der Kult des Zeus auf Keos der bedeutendste. Nur an einer Stelle wurde er durch größere Feierlichkeiten geehrt, auf dem höchsten Berge der Insel. Er wird zu einer bestimmten Jahreszeit, im Hochsommer, angefleht, die regenbringenden Etesien zu senden. Dies ist die einzige Funktion des Aristaios, die sich mit denen des Göttervaters deckte. In der Sage tritt Aristaios in kein ver-

<sup>28)</sup> Vgl. Busolt, Gr. G.<sup>2</sup> I 290,2. Pherekydes frg. 23 = FHG I 74 bei Schol. Ap. Rhod. I 1212.

<sup>29)</sup> VII 57. Skymn. 577. vgl. dazu Bakchyl. frg. 45 Blass: τινές τέσσαρας Ἀρισταίους γενεαλογοῦσιν, ὡς καὶ Βακχυλίδης · τὸν μὲν Καρύστου κτλ., was Hiller von Gärtringen sehr glaubhaft in τὸν μὲν Καρύστου, ὡς καὶ Βακχυλίδης ändert, und Aristoteles a. a. O.

<sup>30)</sup> Strabo VIII 373; Paus. IV 34, 10: V 1, 2; Etym. m. s. Ἀσινεῖς und Δρύοψ. Tzetz. zu Lyk. 480, Schol. Apoll. Rh. I 1218.

<sup>31)</sup> Euphor. ep. 1 p. 181 Mein. = Anth. Pal. VII 651; Δρυόπων διψάσιν ἐν βοτάναις.

<sup>32)</sup> Diod. IV 81. Aristot. a. a. O.

<sup>33)</sup> Diod. a. a. O.; bei Pindar Pyth. IX 60 ff. sind die nahe verwandten Horen an Stelle der Nymphen getreten.

wandtschaftliches Verhältnis zu Zeus. Er ist nur der erste, der Zeus auf Keos opfert, der erste Zeuspriester.<sup>34)</sup> Aristaios wird der für Keos eigentümliche Beiname des Zeus. Eine Gleichsetzung des Aristaios mit Zeus, aber ohne Nennung von Keos, finden wir bei Pindar (Pyth. IX 63): *θήσονταί τέ νιν ἀθάνατον* (die Horen), *Ζῆνα καὶ ἄγνόν 'Απόλλων'*<sup>35)</sup>.

Viel ähnlicher scheint Aristaios dem Apollon, den Pindar an der angeführten Stelle nach Zeus nennt, gewesen zu sein. Das läßt sich schon aus der Tatsache erkennen, daß uns der Kult des Apollon überall auf Keos begegnet, in allen Städten finden wir seine Heiligtümer<sup>36)</sup> und erfahren, daß Festspiele zu seinen Ehren gefeiert wurden.<sup>37)</sup>

Auch in den Sagen steht Apollon dem Aristaios sehr nahe: Er wird der Vater des Aristaios, auf seinen Befehl bringt Aristaios den Keern Hilfe, indem er dem Zeus opfert.<sup>38)</sup>

Apollons Ansehen in Keos erkennen wir auch daraus, daß er der Vater des Eponymen Keos wird.

Der Kult des Dionysos ist wie im übrigen Griechenland, so auf Keos verhältnismäßig viel später als der Kult des Zeus und des Apollon. Erst spätere Sagen bringen den Aristaios in wenig enge Beziehung zu Dionysos: Bei Apollonios Rhodios (IV 1132 ff.) pflegt die Nymphe Makris, die Tochter des Aristaios, den kleinen Dionysosknaben in einer Grotte auf Euböa. Bei Appian (IV 265 ff.) empfängt dann Aristaios selbst die *cista mystica* von den aus Theben flüchtigen Weibern und erzieht den göttlichen Knaben.<sup>39)</sup>

<sup>34)</sup> Kallim. v. 34 ff.; Apoll. Rhod. II 526 ff.; schol. Apoll. Rh. II 498 ff.; Probus zu Verg. Georg. I 14; Clem. Alex. Strom. 6 p. 632.

<sup>35)</sup> Vgl. Athenagoras a. a. O.

<sup>36)</sup> Tempel: In Karthaia: J G XII 5, 529, 534, 538, 545, 546, 548, 549, 1061, 1063—65; in Poieessa: J G XII 5, 571 I, II, III, 1100, 1101; in Julis: J G XII 5, 529 A, B, 598, 615 b, 616.

<sup>37)</sup> Bei Antonin. Liber. metam. syn. 1 = Martini, mythogr. Gr. II 1 S. 66 tanzt Ktesylla an den Pythien, vgl. auch die oben angeführten Inschriften.

<sup>38)</sup> Aristaios wird *Νόμιος* und *Ἀγρεύς* genannt wie Apollon: Pind. Pyth. IX 65 f; schol. Pind. P. IX.; Nonn. Dion. V, 29; Diod. IV 81; schol. Verg. G. I 14.

<sup>39)</sup> Als Spender des Honigs wagt Aristaios mit Dionysos einen erfolglosen Wettkampf vor den Göttern. Athen. XIV p. 643b, Ovid Ep. ex Pont. IV. 2,9 vgl. Robert-Tornow, de apium mellisque apud veteres significatu, Berl. 1893 S. 26 ff. und S. 96 ff.

Auch durch die Nymphen wird Aristaios mit Dionysos zusammengebracht: die Brisen (αἱ Βρεισαι<sup>40)</sup> lehren den Aristaios die Bienenzucht. Bei Nonnos (XIII 253) wird Aristaios auch Begleiter und Freund des Dionysos auf seiner Fahrt nach Indien. Mit Keos selbst steht also Dionysos in den Sagen in recht lockerem Zusammenhang. Seinen Kult finden wir in Karthaia und Julis. Ihm zu Ehren werden ἀγῶνες τῶν τραγωιδῶν gefeiert.<sup>41)</sup> In Julis bestand jedenfalls auch ein Tempel des Dionysos.<sup>42)</sup>

Daß Dionysos erst spät nach Keos gekommen und in Verbindung mit Aristaios getreten ist, helfen uns auch die keischen Münzen einsehen.

Auf Münzen von Koresion<sup>43)</sup> z. B. erkennen wir auf der einen Seite den Kopf eines bärtigen Mannes, auf der anderen einen Hund, den Stern Seirios, umgeben von Strahlen. Der bärtige Mann ist unzweifelhaft Aristaios. Auf anderen Münzen sehen wir ein jugendliches Haupt, des Dionysos, auf der anderen Seite Trauben oder einen Stern (Karthaia).

Dann findet man auf der einen Seite Trauben, Stern oder Biene, auf der andern ein jugendliches oder ein bärtiges Haupt. Dionysos hat also nur langsam und erst spät dem Aristaios ein Plätzchen abzunehmen vermocht.

Auch als Heilgott mag Aristaios früher verehrt worden sein.<sup>44)</sup> Diese Funktion hat naturgemäß Asklepios übernommen. Asklepiosheiligtümer kennen wir in Karthaia und Julis.<sup>45)</sup> Auch Ἀσκληπιᾶκά wurden auf Keos gefeiert.<sup>46)</sup>

So ist also Aristaios aus allen Stellungen verdrängt worden; er ist aber der alte Nationalgott der Keer gewesen und zum Teil

<sup>40)</sup> Vgl. v. Wilamowitz, Gött. gel. Anz. 1898 S. 128.

<sup>41)</sup> Karthaia: J G XII 5, 531, 536, 1061, 1063—65, 535, 538 = 1066, 1070, 1072. Julis: J G XII 5, 599, 604, 609.

<sup>42)</sup> J G XII 5, 619: Γλύκων Θεοτέλους και οἱ παῖδες τῶι Διονύσωι και τῇ πόλει.

<sup>43)</sup> Head, historia numorum S. 410 ff.

<sup>44)</sup> Apoll. Rh. II 512 schol.: ὑπὸ Μουσῶν γὰρ αὐτὸν τὴν ἰατρικὴν και τὴν μαντικὴν δεδιδάχθαι φησὶν κτλ.

<sup>45)</sup> J G XII 5, 550, 260, 1083, 1084, 1086.

<sup>46)</sup> J G XII 5, 544 B 1 und 2. vgl. auch das in Julis gefundene Relief, das wahrscheinlich den Asklepios mit seinen drei Töchtern darstellt: Ephemeris archaiologike 1898 S. 237 ff.

auch bis spät geblieben, wie wir oben gesehen haben. Diese Bedeutung des Aristaios scheint auch Kallimachos durch Xenomedes gekannt zu haben.<sup>47)</sup>

## 2.

Kallimachos Aitia V. 60:

[ὦ]ς τέ μιν ἐνάσσαντο τέων Ἀλαλάξιος αἰεὶ

Ζεὺς ἐπὶ σαλπίγγων ἱρὰ βοῆ δέχεται

Κᾶρες ὁμοῦ Λελέγεσσι, μετ' οὔνομα δ' ἄλλο (κ)αλεισθ[αι

Φοίβου καὶ Μελίης ἴνις ἔθηκε Κέως.

Nach dem schlecht erhaltenen Vers 59 geht Kallimachos auf historische Bewohner der Insel über: Karer zusammen mit Lelegern. Er setzt die beiden Völker eng verbunden nebeneinander. Er hält sie jedenfalls für nahe verwandt. Gleich werden Karer und Leleger bei Herod. I 171 gesetzt, wo Λέλεγες ein alter Name der Karer ist:

εἰσὶ δὲ τούτων Κᾶρες μὲν ἀπιγμένοι ἐς τὴν ἤπειρον ἐκ τῶν νήσων · τὸ γὰρ παλαιὸν ἐόντες Μίνω τε κατήκοι καὶ καλεόμενοι Λέλεγες εἶχον τὰς νήσους, φόρον μὲν οὐδένα ὑποτελέοντες, ὅσον καὶ ἐγὼ δυνατὸς εἶμι ἐπὶ μακρότατον ἐξικέσθαι ἀκοῆ, οἱ δὲ, ὅπως Μίνως δέοιτο, ἐπλήρουν οἱ τὰς νέας. ἅτε δὲ δὴ Μίνω κατεστραμμένου γῆν πολλὴν καὶ εὐτυχέοντος τῷ πολέμῳ τὸ Καρικὸν ἦν ἔθνος λογιμώτατον τῶν ἐθνῶν ἀπάντων κατὰ τοῦτον ἅμα τὸν χρόνον μακρῷ μάλιστα. . . . μετὰ δὲ τοὺς Κᾶρας χρόνῳ ὕστερον πολλῶ Δωριεῆς τε καὶ Ἴωνες ἐξανέστησαν ἐκ τῶν νήσων, καὶ οὕτως ἐς τὴν ἤπειρον ἀπίκοντο · κατὰ μὲν δὴ Κᾶρας οὕτω Κρήτες λέγουσι γενέσθαι · οὐ μέντοι αὐτοὶ γε ὁμολογέουσι τούτοισιν οἱ Κᾶρες, ἀλλὰ νομίζουσιν αὐτοὶ ἐωυτοὺς εἶναι αὐτόχθονας ἠπειρώτας, καὶ τῷ οὐνόματι τῷ αὐτῷ αἰεὶ διαχρεομένους τῷπερ νῦν.

Für uns ist das Verhältnis der beiden Völker zueinander schwer zu erkennen.<sup>48)</sup> Bei Homer sind es ganz verschiedene

<sup>47)</sup> Literatur über Aristaios: Preller, Gr. Mythol. I 356 ff.; Welcker, Gr. Götterlehre I 487 ff.; Schirmer in Roschers myth. Lex. I 546. Hiller v. Gärtringen bei Pauly-Wissowa II 852 ff.; Blondel bei Daremberg-Saglio I 424; Roschers Lex. II 1716 ff. (Art. Kyrene); Broendsted S. 30 ff. 40 ff.; Pridik S. 19 ff.; Immerwahr, 1890 I S. 251 ff.: V. Hehn, Kulturpflanzen und Haustiere<sup>7</sup> S. 111; D. H. Müller, Myth. gr. St. I 1857. S. 237; Busolt, Gr. G. I 292 ff.; Robert-Tornow, S. 26 ff. 96 ff.

<sup>48)</sup> Vgl. Kretschmer, Einl. i. d. Gesch. d. gr. Spr. S. 376: „Über das Verhältnis der Leleger zu den Karern ist es schwer ins Klare zu kommen, weil wir es hier mit einem ähnlichen schillernden Begriff zu tun haben, wie bei dem pelagischen. Ich glaube mit Ed. Meyer, Gesch. d. Alt. 2, 59f. 246f., daß sich historische Ergebnisse aus den Nachrichten über die Leleger nicht viel gewinnen lassen.“

Völker.<sup>49)</sup> Strabo hält die Leleger für das ältere Volk, das von den Karern unterworfen worden sei. Er berichtet,<sup>50)</sup> daß in der Nähe von Mylasa acht Lelegerstädte gewesen seien, von denen Mausolos sechs mit Halikarnaß verbunden hätte. Außer diesen seien es Syangela und Mindos gewesen. In ganz Karien gebe es Lelegergräber und -schanzen und Spuren ihrer Ansiedelung (VII 321). Strabo (XII 570) kennt sie sogar bis nach Pisidien hinein. Alkaios frg. 65 nennt Antandros eine Lelegerstadt. Auch sollen die Karer in alter Zeit Leleger als Sklaven gehabt haben.<sup>51)</sup>

Wir dürfen Strabo vielleicht glauben, daß die Leleger das ältere Volk gewesen seien. Auch scheinen die Leleger vor den Karern auf den Inseln gewesen zu sein. Das wird durch die auffallende Tatsache gestützt, daß wir in den ältesten Sagen des griechischen Festlandes immer nur von den Lelegern, aber nie von den Karern hören.<sup>52)</sup>

Eng zu dem Satz, der bei Kallimachos von der Besiedelung von Keos durch Karer und Leleger handelt, gehört noch V. 62 f.:

μετ' οὐνομα δ' ἄλλο καλεῖσθαι  
Φοίβου καὶ Μελίης ἴνις ἔθνηκε Κέως.

Keos, der Heros<sup>53)</sup> der der Insel den Namen gegeben haben soll, kommt von Naupaktos,<sup>54)</sup> kann also sehr wohl eine lokrische Einwanderung bedeuten. Damit würde die Ähnlichkeit mancher Sitten der Keer und Lokrer übereinstimmen,<sup>55)</sup> ferner die enge Freundschaft der beiden Staaten, die zur Zeit der Perserkriege und für das dritte Jahrhundert durch Inschriften bezeugt ist.<sup>56)</sup>

Nun erfahren wir aber durch ein Hesiodfragment (Strabo VII 322 = fr. 115 Rz.)<sup>57)</sup>, daß in den ältesten Sagen ein Heros

<sup>49)</sup> K 429.

<sup>50)</sup> XIII 611.

<sup>51)</sup> Athen. VI 271 B. Plut. quaest. Gr. 46.

<sup>52)</sup> Lakonien: Paus. III 12, 5; IV 1, 1; III 1, 1. Steph. Byz. 407, 1. Messenien: Paus. IV 1, 1. Pylos (megarische Lokrer): Paus. IV 31, 1. Megara: Paus. I 44, 3. Trözen: Hom. B 846 f. Ovid, Met. VIII. 567, 623. Lokris: Hesiod. frg. 115 Rz. = Strab. VII 322 (Aristoteles). Böotien und Akarnanien: Strab. VII 322.

<sup>53)</sup> Sonst Sohn des Apollon und der Rhodoessa: Et. M. 507, 54.

<sup>54)</sup> Aristot. a. a. O.

<sup>55)</sup> Vgl. Böckh, kl. Schr. VII S. 349. Pridik S. 22 Anm. 2.

<sup>56)</sup> J G. XII 5, 1316.

<sup>57)</sup> Vgl. Wolf Aly, Philol. 68. 1909 S. 442 ff.

Lokros als Führer lelegischer Stämme eine Rolle gespielt habe. Dazu kommt Aristoteles bei Strabo 321/322:

ἐν μὲν γὰρ τῇ Ἀκαρνάνων (sc. πολιτεία) φησὶ τὸ μὲν ἔχειν αὐτῆς Κουρῆτας, τὸ δὲ προσεσπέριον Λέλεγας, εἶτα Τηλεβόας · ἐν δὲ τῇ Αἰτωλῶν τοὺς νῦν Λοκροὺς Λέλεγας καλεῖ, κατασχεῖν δὲ καὶ τὴν Βοιωτίαν αὐτοὺς φησιν. ὁμοίως δὲ καὶ ἐν τῇ Ὀπουντίων καὶ Μεγαρέων · ἐν δὲ τῇ Λευκαδίων καὶ αὐτόχθονά τινα Λέλεγα ὀνομάζει, τούτου δὲ θυγατριδοῦν Τηλεβόαν, τοῦ δὲ παιδᾶς δύο καὶ εἴκοσι Τηλεβόας, ὧν τινὰς οἰκῆσαι τὴν Λευκάδα.

Daraus geht nun klar hervor, daß wir auch in Keos einen Führer lelegischer Stämme vor uns haben, und wir sehen, daß auch Kallimachos das so aufgefaßt haben will; er hat es jedenfalls von Xenomedes übernommen.

Der Heros Keos ist also nicht griechischen, sondern lelegischen Ursprungs. Auch der Name Κέως selbst ist nicht griechisch (vgl. Τέως, Λάτως, Κώως).<sup>58)</sup>

Auf die Leleger in Keos deutet auch ein anderer Kult hin, den wir in Koresion und in Poieessa finden: der Kult des Apollon Sminthios.<sup>59)</sup> Wir kennen diesen Kult sonst nur noch in der Troas und auf Rhodos. In der Troas ist sein Hauptsitz, und dort haben nachweislich Leleger gesessen.<sup>60)</sup>

Auf die Leleger zurück geht auch der Kult der Athena Nedusia, deren Heiligtum Strabo<sup>61)</sup> in Poieessa auf Keos erwähnt. Er nennt ihren Kult zusammen mit dem des Apollon Smintheus, der sicher lelegischen Ursprungs ist. Dazu kommt eine andere Stelle bei Strabo, über die die Gelehrten sehr verschiedener Ansicht sind (VIII 360): παρὰ δὲ Φηράς Νέδων ἐκβάλλει ῥέων διὰ τῆς Λακωνικῆς, ἕτερος ὢν τῆς Νέδας · ἔχει δ' ἱερὸν ἐπίσημον Ἀθηνᾶς Νεδουσίας · καὶ ἐν Ποιαιέσση δ' ἐστὶν Ἀθηνᾶς Νεδουσίας ἱερὸν, ἐπώνυμον τόπου τινὸς Νέδοντος, ἐξ οὗ φασιν οἰκίσαι Τήλεκλον Ποιαιέσσαν καὶ Ἐχειᾶς καὶ Τράγιον.

Bröndsted änderte alle Namen und schrieb für Τήλεκλος Τεῦκλος, für Ἐχειᾶς Σκιᾶς, für Τράγιον Τραγαία.

<sup>58)</sup> Vgl. A. Fick, Vorgriech. Ortsnamen. Gött. 1905. S. 59; 83.

<sup>59)</sup> Strab. X 487: ἔστι δὲ καὶ πρὸς τῇ Κορησίᾳ Σμινθίου Ἀπόλλωνος ἱερὸν καὶ πρὸς τῇ Ποιαιέσση . . κτλ. Vgl. Fick a. a. O.: „σμίνθος = Maus wird auch aus der Sprache der Leleger stammen.“

<sup>60)</sup> Vgl. Ed. Meyer, Gesch. d. Troas S. 5 und 7. Fick S. 116.

<sup>61)</sup> X 487: μεταξὺ δὲ τοῦ ἱεροῦ καὶ τῶν τῆς Ποιαιέσσης ἐρειπίων τὸ τῆς Νεδουσίας Ἀθηνᾶς ἱερὸν, ἱδρυσσάμενου Νέστορος κατὰ τὴν ἐκ Τροίας ἐπάνοδον.

Diese Konjekturen hat Pridik mit vollem Recht zurückgewiesen, der Seite 9 seines Buches alle Ansichten über diese Stelle vorführt. Pridik glaubt aber auch nicht, daß der Kult der Athena Nedusia auf Keos irgendwie mit einer messenischen Stadt namens Nedon zusammenhänge und erklärt die Worte: *καὶ ἐν Ποιαέσση δ' ἔστιν Ἀθηναῖς Νεδουσίας ἱερόν* für später hinzugefügt.

Ohne weiter auf die verschiedenen Meinungen einzugehen, möchte ich eine Vermutung äußern: In den Scholien zu Pindars Paian für die Keer IV 62 steht: *υἱὸς(ς) Τηλ[··]·ὁ Ὀνειτ* ··. Es ist wohl sicher, daß hier der Name *Τήλεκλος* gestanden hat, da die Lücke genau für die Buchstabenanzahl paßt, und daß dieser Teleklos in irgend einer Beziehung zu Keos steht. Es ist also das *Ποιάεσσα*, das Strabo erwähnt, *Ποιήεσσα* auf Keos. Da dieser Teleklos nun aus Messenien kommt,<sup>62)</sup> liegt es nahe, auch ihn als lelegischen Heros gelten zu lassen, der lelegische Scharen von Messenien aus nach Osten führt.

Auch manche Ortsnamen in Keos scheinen auf die Leleger hinzuweisen:<sup>63)</sup>

*Κορησσός*: Ἀθησσός, Μυκαλησσός, Σινδησσός, Τελμησσός, Τυμνησσός in Karien, Πρυμνησσός in Phrygien, Λυρνησσός, Μυρμησσός, Μαρπησσός, Σαρδησσός in Mysien, Κορησσός in Lydien, Ἀβησσός, Ἰδεβησσός, Καβησσός, Καρμυλησσός in Lykien, Τερμησσός in Pisidien, Λυρνησσός in Pamphylien, Πετηνησσός in Lykaonien. Ferner<sup>64)</sup> *Κερασσός*, *Κάρησος* in Mysien, *Κάρισσα* in Galatien, *Κάρυσις* in Lykien. Ferner *Ἰάλυσος* auf Kreta, wo es auch eine *λίμνη Κορησία* gab. Bei Ephesos gab es einen Berg *Κορησσός*.

Für die älteste Besiedlung von Keos scheint sich also folgendes zu ergeben:

In den ältesten Zeiten mögen Leleger, die bis nach dem Festlande von Griechenland hinein Gebiete besetzt hatten, auch Keos besetzt gehalten haben.

<sup>62)</sup> Paus. IV 4, 2 erwähnt einen Ort Nedon in Messenien.

<sup>63)</sup> Lelegisches und karisches Sprachgut zu unterscheiden, ist nicht leicht. Bei der Endung — *εσσος*, — *ησσος* scheint es sich aber um lelegisches zu handeln, da wir sie auch in Attika und Bötien sehr häufig treffen: Sphettos, Gargettos, Sypalettos, Hymettos, Lykabettos, Brilessos, Mikallessos, Teumessos, Koressos, Hyettos; auch Parnassos etc. Dazu finden wir auf Keos *Προβαλινθούς*, in Attika *Προβάλινθος*.

Vgl. Gg. Meyer in A. Bezenbergers Beitr. z. Kunde d. indog. Sprache X S. 173 ff.

<sup>64)</sup> Vgl. Pauli, *Altital. Forsch.* II 1, S. 50 ff.

Auf sie folgten dann die Karer, die auf ihren Zügen die Kykladen eingenommen hatten. Von einer tiefen Einwirkung verspüren wir nichts, da es den Karern mehr auf Beutemachen als auf dauernde Besiedlung ankam.<sup>65)</sup>

### 3.

V. 64 fährt Kallimachos fort:

65. ἐν δ' ὕβριν θανατόν τε κεραύνιον, ἐν δὲ γόητας  
 Τελχίνας μακάρων τ' οὐκ ἀλέγοντα θεῶν  
 ἤλεα Δημώνακτα γέρων [sc. Ξενομήδης] ἐνεθήκατο δέλτ[οις]  
 καὶ γρηῦν Μακελὼ μητέρα Δεξιθέης,  
 ἄς μούνας ὅτε νῆσον ἀνέτρεπον εἴνεκ' ἀλ[ι]τ[ρ]ῆς  
 ὕβριος ἀσκηθεῖς ἔλλιπον ἀθάνατοι.
70. τέσσαρας ὡς τε πολῆας ὁ μὲν τείχισσε Μεγακ[λ]ῆς  
 Καρθαίαν, Χρ(υ)σοῦς δ' Εὐπ[υ]λος ἡμιθέης  
 εὐκρηνον πτολίεθρον Ἰουλίδος, αὐτὰρ Ἀκαί . .  
 Ποιῆσαν Χαρίτων Ἴδρυμ' εὐπλοκάμων,  
 ἄστυρον Ἄφραστος δὲ Κορή[σ]ιον.

Dazu kommen als willkommene Ergänzung: Bakchylides' erstes Gedicht und Pindars vierter Paian. Zum Vergleiche sind weiter noch die Scholien zu Ovids Ibis V. 475 heranzuziehen.

Telchinen kannten wir bisher auf Rhodos<sup>66)</sup>, in Bötien<sup>67)</sup>, Sikyon<sup>68)</sup>, auf Kreta<sup>69)</sup>; von Kreta sollen sie zuerst nach Kypern, dann nach Rhodos gegangen sein,<sup>70)</sup> oder es sollen einige Telchinen von Rhodos nach Kypern und Kreta als Begleiter der Rhea gegangen sein.<sup>71)</sup>

Ihr Wesen ist durchaus den Menschen und der menschlichen Kultur feindlich. Es sind Zauberer, den Menschen ver-

<sup>65)</sup> Die Karer als kriegslustiges Volk: Herod. I 171 u. a.; als Seeräuber: Thukyd. I 4 und I 8. Als Söldner: Strab. XIV 662, schol. Plat. Lach. 187, 13. Herod. III 11.

<sup>66)</sup> Strab. XIV 654: ἐκαλεῖτο δ' ἡ Ῥόδος πρότερον Ὀφιοῦσσα καὶ Σταδία, εἶτα Τελχινίς ἀπὸ τῶν οἰκησάντων Τελχίνων τὴν νῆσον, οὓς οἱ μὲν βασκάνους φασὶ καὶ γόητας θεῖω καταρρέοντας τὸ τῆς Στυγὸς ὕδωρ ζώων τε καὶ φυτῶν ὀλέθρου χάριν κτλ. Diod. V 55 (vgl. Bethe, Hermes 24, 1889 S 402 ff., Tümpel, Philol. 58, 1899 S. 43 ff.).

<sup>67)</sup> Paus. IX 19, 1 (Die Athena Telchinia soll von den Telchinen nach Teumessos gebracht worden sein).

<sup>68)</sup> Paus. II 5, 6, 7: Apollod. II 1, 1, 4; Steph. Byz. v. Τελχίς u. Σικυῶν.

<sup>69)</sup> Steph. Byz. v. Τελχίς (Kreta soll früher Telchinia geheißt haben).

<sup>70)</sup> Strab. a. a. O.

<sup>71)</sup> Strab. X 472.

derblich, indem sie die Früchte des Ackers und das Vieh zu Grunde richten;<sup>72)</sup> sie besitzen auch den bösen Blick.<sup>73)</sup>

Sie sind aber auch sehr kunstfertig. Sie sollen die ersten Schmiede gewesen sein.<sup>74)</sup> Oft werden sie mit den Daktylen und Kyklopen zusammengestellt und verwechselt.<sup>75)</sup> Sie sollen zuerst Götterbilder angefertigt haben.<sup>76)</sup> Auch andere wohlthätige Einrichtungen verdanken die Menschen den Telchinen; u. a. sollen sie es verstanden haben, Wolken und Regen herbeizuführen.<sup>77)</sup>

Die Telchinen stehen in enger Beziehung zu Poseidon.<sup>78)</sup>

Den Namen leiten die Alten ab von *θέλγειν* in der Bedeutung „bezaubern, durch Berührung berücken“.<sup>79)</sup>

Auch von Xenomedes kennen wir wahrscheinlich eine Stelle über die Telchinen, die leider arg verderbt ist. Etym. Gudian. Seite 257 lesen wir:<sup>80)</sup> *Θέλγειν · Ἐνομίδης ἐτυμολογεῖ ὁ τὰ θεῖα γράψας παρά φησι καὶ τοὺς Τελχίνας ὥστε θελγίνες φησὶ ἐνόντα τοῖς ὕδασι τῆς φύσεως καὶ ἀνὰ ἐποιοῦν ἕως φυτῶν βασκαίνοντες.* Für *Ἐνομίδης* schrieb sehr wahrscheinlich Dindorf<sup>81)</sup> *Ξενομήδης*,<sup>82)</sup> und dann liegt die weitere Änderung *ὁ τὰ Κεῖα γράψας* außerordentlich nahe. Wir besitzen also wahrscheinlich eine Stelle aus dem Werke des Xenomedes, das Kallimachos hier benutzt hat.

<sup>72)</sup> Strabo XIV 654. Nonn. XIV, 41. Zenob. V, 41.

<sup>73)</sup> Ovid, Met. VII, 367.

<sup>74)</sup> Diod. V 55: Strab. a. a. O.; Kallim. hymn. in Del. 31; Stat. Silv. IV 6, 47; Theb. II 274.

<sup>75)</sup> Serv. ad Aen. X 763; Stat. a. a. O.

<sup>76)</sup> Diod. a. a. O.; Stob. Serm. 38, 325.

<sup>77)</sup> Diod. V, 55.

<sup>78)</sup> Schmieden seinen Dreizack (Kallim. hymn. in Del. 31.) Als Gefolge des Poseidon bei Nonnos XIV 36. Ihre Schwester Amphitrite (Apollod. I 4, 6), sonst Halia, gebar dem Poseidon außer 6 Söhnen eine Tochter, Rhodos. (Diod. V 55). Statt der Füße haben sie Schwimmhäute (Eustath. p. 771, 64). Sie entstehen aus dem Meere (Diod.), Nonnos (a. a. O.) nennt sie Söhne des Meeres. Pind. O. VII. Plin. n. h. II 87.

<sup>79)</sup> Daher soll Stesichoros frg. 93 die Keren und betäubende Schläge, welche das Bewußtsein verdunkeln, *Τελγίνες* genannt haben (Eustath. p. 772, 3 aus Aristoph. Byz.). Vgl. Preller, S. 605 ff.

<sup>80)</sup> F H G. II S. 43.

<sup>81)</sup> In Add. ad Lobeck Aglaoph. S. 1358.

<sup>82)</sup> Müller stellt die Stelle folgendermaßen wieder her: *παρά φησι · καὶ τοὺς Τελχίνας, ὥστε θελγίνας, θέλγειν τινές φασὶ τὰ θάλλοντα, ἃ τοῖς ὕδασι τῆς Στυγῆς καταρραίνοντες αὐὰ ἐποιοῦν, ἕως φυτῶν βασκαίνοντες.*

Bei Kallimachos ist Demonax der Fürst der Telchinen; das entnehmen wir aus der ausdrücklichen Anführung neben den Telchinen, da er als Führer<sup>83)</sup> der Hauptfrevler ist.<sup>84)</sup> Diesen Demonax kennen wir schon aus den Scholien zu Ovids Ibis V. 475: „Macedo, filia Damonis, dicitur cum sororibus fuisse. harum hospitio usus Juppiter, cum Telechinas, quorum hic princeps erat, corrumpentes invidia successus omnium fructuum fulmine interficeret, servavit, ad quas cum venisset Minos, cum Dexione (v. l. Dexithoe) concubuit, ex qua creavit Euxantium, unde Euxantidae fuerunt.“ Die Ovidstelle, zu der die Scholien gehören, lautet (475, bei Merkel 473): „Ut Macelo rapidis icta est cum coniuge flammis.“ Ferner erfahren wir V. 470, daß Dexiones pater vom Blitze erschlagen worden sei. Dazu lautet das Scholion: „Telchinum princeps fulmine periit cum tota sua domo, excepta filia, cuius erat Juppiter usus hospitio.“

Wir sehen auf den ersten Blick, daß die beiden Scholien sich nicht decken. Wir müssen sehen, was sich aus ihnen für unseren Abschnitt herauschälen läßt.

Damo ist natürlich derselbe wie Demonax, der bei Bakchylides Damonax geheißen haben mag. Dieser verstümmelte Name darf uns nicht wundernehmen, können wir doch die anderen unzweifelhaft indentifizieren: Macedo = Makelo, Dexione oder Dexithoe = Dexithea, ihrer Tochter, was Kallimachos angibt.

Über das Verhältnis des Demonax zu den Frauen erfahren wir nirgends direkt etwas. Wir wissen nur, daß Makelo die Mutter der Dexithea ist,<sup>85)</sup> Dexithea dem Minos den Euxantios gebiert.<sup>86)</sup>

Verwickelt wird die Sache nun noch dadurch, daß in den arg zerstörten Versen des Bakchylides noch eine zweite Frau vorkommt:

I 72. — υ υ — ] σαγόραι  
 — — Μακ]ελὼ δὲ τ[υ — —  
 — υ φιλ]αλάκατος,  
 — —]δ' ἐπ' εὐναῖ [πόρον  
 — —]α· προσφώνει τέ νιν  
 μαλθακᾶι] σαίνουσ' ἐπί·

<sup>83)</sup> Dies geht schon aus seinem Namen hervor: δήμου ἄναξ.

<sup>84)</sup> οὐκ ἀλέγοντα θεῶν.

<sup>85)</sup> Kallim. V. 67.

<sup>86)</sup> Bakch. I 113 ff. (Blass), schol. Ovid Ibis 475.

υ υ — — μ]έν στέρομαι  
           υ υ ἀμ]φάκει δύαι,  
 — υ υ — π]ενίαι·  
           — — υ υ φε]ύγετε πάμπαν  
 — υ υ — υ υ ]ας  
           — — υ — — — ]ομοι

Daß in Vers 49, wo nur -αγορα erhalten ist, und 72 ein auf σαγόρα ausgehender Frauenname steht, nimmt Blaß wohl mit Recht an, aber wer diese Frau ist, wissen wir nicht, ebensowenig, was sie da tut. Denn einige Verse später (78 f.) sagt Makelo: . . μὲν στέρομαι, nicht στερόμεθα. Makelo muß also zum wenigsten eine hervorragende Stellung eingenommen haben; als Mutter konnte sie so trotz der Anwesenheit einer Tochter sprechen.<sup>88)</sup>

Das Ovidscholion ist nicht zuverlässig, wenn es schreibt: „Macedo, filia Damonis, dicitur cum sororibus fuisse. harum hospitio“ e. c. Denn Makelo ist auch nicht die Tochter des Damo oder Demonax. Es widerspricht dieses Scholion auch dem zu V. 470, wo Dexithea als Tochter des Fürsten der Telchinen genannt wird, die allein gerettet worden sei. Dieses zweite Scholion ist aus dem Ovidverse herausgelesen. Ovid kannte nur die Sage, daß Dexithea allein gerettet wurde, während Makelo unterging. So läßt er V. 475 Makelo mit ihrem Gemahle, der kein anderer sein kann als der Fürst der Telchinen, Demonax, vom Blitze erschlagen werden, V. 470 den Vater der Dexithea, also wieder den Demonax.<sup>89)</sup> Denn Dexithea ist eine Fürstentochter, worauf auch ihre Verbindung mit Minos hindeutet. Obwohl Kallimachos nichts über das Verhältnis des Demonax zu Makelo und Dexithea sagt, werden wir unbedenklich annehmen dürfen, daß auch er Demonax als Gatten der Makelo und Vater der Dexithea kannte. Zu dieser Verbindung von Demonax und Makelo scheint aber nicht die oben angeführte Stelle des Bakchylides zu passen, wo Makelo und Dexithea in sehr bedrängter Lage die Götter aufnehmen. Wie kann die Gattin des Fürsten von Armut reden? Vielleicht läßt sich dieser Widerspruch so erklären, daß infolge der Freveltaten der Telchinen, bei denen Demonax sich besonders gottlos zeigt,

<sup>88)</sup> Auch Nonnos weiß nur von 2 Frauen, die gerettet werden: XVIII, 38: ἀμφοτέρας ἐφύλαξε καὶ οὐ πρήνιξε τριαίνῃ, also außer Makelo jedenfalls Dexithea.

<sup>89)</sup> So kann doch sehr gut von ein und derselben Geschichte die Rede sein, was v. Wilamowitz, Gött. gel. Anz. 1898, S. 127 bezweifelt.

sich Makelo mit ihrer Tochter von ihnen trennt und vielleicht infolge der Zerstörung der Feldfrüchte in sehr gedrückter Lage sich befindet. Sie bewirtet da erst die Götter und wird deshalb mit ihrer Tochter gerettet.

Wer die beiden Götter waren, erfahren wir weder durch Kallimachos noch durch Bakchylides, aber Pindar nennt uns Zeus und Poseidon: <sup>90)</sup>

τρέω τοι πόλεμον  
 Διὸς Ἐννοσίδαν τε βαρύκτυπον.  
 χθόνα τοί ποτε καὶ στρατὸν ἀθρόον  
 πέμψαν κεραυνῶ τριόδοντί τε  
 ἐς τὸν βαθὺν Τάρταρον ἐμῶν  
 45.      ματέρα λιπόντες καὶ ὄλον οἴ-  
           κον εὐερχέα.

Nonnos, der für uns weniger maßgebend ist, nennt Zeus und Apollon; er läßt aber einen Teil der Insel, wo die Phlegyer wohnen, durch den Poseidon zerstören. Er scheint das enge Verhältnis gekannt zu haben, in dem die Telchinen zu Poseidon gestanden haben sollen, und deshalb den Apollon und die Phlegyer eingeführt zu haben.<sup>91)</sup>

Der Sage von der Zerstörung der Insel Keos infolge des Übermutes der Telchinen wird wohl eine vor alter Zeit erfolgte, tatsächliche Erdbewegung zu Grunde liegen. Jedenfalls gibt uns noch Plinius Kunde davon: „Ex insula Cea amplius triginta milia passuum abrupta subito cum plurimis mortalium rapuit (mare).“ <sup>92)</sup>

Von der Zerstörung der Insel geht Kallimachos gleich auf die Gründer der vier keischen Städte über. Wir vermissen also den Euxantios und seinen Vater Minos, die wir durch Bakchylides und Pindar kennen.

Daß diese von Kallimachos absichtlich weggelassen worden sind und daß die Gründung der vier Städte eng zu den Telchinen gehört, können wir aus dem Scholion zu dem Paian Pindars (V. 60) erschließen:

τινέ]ς τῶν Εὐξαντίου πα[ίδω]ν τὴν Κέον  
 κατ]ήκησαν.

<sup>90)</sup> Paian IV V. 40 ff. ed. O. Schroeder 1908, S. 280.

<sup>91)</sup> Servius zu Aen. IV 618 verteilt auch die einzelnen Rollen: Jupiter vernichtet die Telchinen, Neptun die Phlegyer.

<sup>92)</sup> N. h. II 92; vgl. IV 62. II 206.

Diese Söhne des Euxantios werden identisch mit den von Kallimachos V. 70 ff. — aber nicht als Söhne des Euxantios — genannten Städtegründern sein: Megakles gründet Karthaia, Eupylos, bei dem der Muttername Chryso, oder Kriso, angegeben wird, Julis, Akaios (?)<sup>93)</sup> Poieessa, Aphrastos Koresia oder Koresion. Daß sie alle als Söhne des Euxantios, Enkel des Minos und der Dexithea galten, ist zum wenigsten sehr wahrscheinlich.

Minos aber gehört in diese Geschichte hinein, wie wir nicht nur aus Bakchylides, sondern auch aus dem pindarischen Paian sehen.

Bakchylides I 112:

- τριτάται μερ[υ — —  
 άμέραι Μίνως άρ[ήιος]  
 ἤλυθεν αἰολοπρύμνοις  
 115. ναυσὶ πεντήκοντα σὺν Κρητῶν ὀμίλῳ  
 Διὸς Εὐκλείου δὲ ἕκα-  
 τι βαθύζωνον κόραν  
 Δεξιθέαν δάμασεν·  
 καὶ οἱ λίπεν ἡμισυ λαῶν,  
 120. ἄνδρας ἀρηϊφίλους,  
 τοῖσιν πολύκρημνον χθόνα  
 νείμας ἀποπλέων ὤιχετ' ἐς  
 Κνωσὸν ἱμερτὰν πόλιν  
 βασιλεὺς Εὐρωπιάδας·  
 δεκάτῳ δ'Εὐξάντιον  
 μῆνι τέ]κ' εὐπλόκ[αμος  
 νύμφα φερ]εκυδέι[νάσῳι  
 — υ υ —]πρύτανιν  
 — — υ — κ]εδν[ — υ —

Pindar Paian IV 34:

- ματ[αί]ων δὲ [μάκαρ ἀν-  
 35. δρῶν] ἕκας ἐόντων λόγο[ν ἄν]α-  
 κτος Εὐξαν[τίου  
 ἐπαίνεσ', ἀ[λίκ]ων μαιο-  
 μένων ὃς ἀνα[ίνετο  
 αὐταρχεῖν, πολίων δ'έκατὸν πεδέχει[ν  
 μέρος ἑβδομον Πασιφ[ά]ας ὑ[έσ-  
 σιν.

<sup>93)</sup> Da Akaios als Name belegt ist, ist diese Ergänzung wohl die wahrscheinlichste.

Minos ist in der Sage der Vertreter der kretischen Herrschaft auf den Kykladen. Er kommt auf Keos am dritten Tag nach Zeus' Strafgericht an und zeugt mit der Dexithea den Euxantios. Dieser wird auf der Insel erzogen und begnügt sich mit der Herrschaft über die kleine Insel, obwohl man das Ansuchen an ihn stellte, sich um einen Teil der von Minos auf Kreta hinterlassenen Erbschaft zu bemühen.<sup>94)</sup>

An der kretischen Herrschaft auch in Keos ist nicht zu zweifeln;<sup>95)</sup> dafür spricht die Sage zu laut. Auch haben wir viele Berichte aus dem Altertum darüber, die allerdings in dem Bemühen, diese Herrschaft zeitlich zu fixieren, stark auseinandergehen und zum Teil irrig sind; die Tatsache selbst aber lassen sie als zweifellos erscheinen.<sup>96)</sup>

Gut zu unserer keischen Lokalsage paßt die Sage, daß Minos überall auf den Kykladen seine Söhne als Herrscher eingesetzt habe.<sup>97)</sup>

Daß die Herrschaft des Minos zeitlich später ist als die Herrschaft der Karer auf den Kykladen, hat Kallimachos von Xenomedes, der so mit den meisten unserer Zeugnisse übereinstimmt.<sup>98)</sup>

Auch die Telchinen weisen uns auf Kreta hin. Kreta soll früher Telchinia geheißten haben. Ebendahin scheint uns auch

<sup>94)</sup> Vgl. dagegen v. Wilamowitz S. 127 f.: „Die Sage ist nicht mehr rein; Minos mit den Kretern ist durch die historische Kombination hineingetragen, die alle Kykladen von ihm besiedelt werden ließ. Offenbar hat ursprünglich der Gott, den Dexithea aufnahm, ihr den Sohn, der κτίστης der Insel werden sollte, selbst gezeugt.“

Vgl. die Kallimachosfragmente: Nr. 57 Rauch (die Fragmente der Aetia des Kall.) τὸ Εὐξαντίδος παρὰ Καλλιμάχῳ ὕψισιν ἔχει εὐῶσα. (Schneider. Callimachea 504); Frg. 504 Schneider: αἶμα τὸ μὲν γενεῆς Εὐξαντίδος, welches nicht auf Milet, sondern auf Keos zu beziehen ist, vgl. v. Wilamowitz a. a. O.

<sup>95)</sup> Das tut Pridik S. 12 f.

<sup>96)</sup> Thukyd. I 4. Aristot. Pol. II 8: θαλάσσης ἀρχὴν κατέσχετο Μίνως καὶ τὰς νήσους, τὰς μὲν ἐχειρώσατο, τὰς δ' ὄψικε κτλ. Kallim. Frg. 116 Rauch: καὶ νήσων ἐπέτεινε βαρὺν ζυγὸν αὐχένι Μίνως. Herod. I 171: Minos habe über die Leleger geherrscht. Dagegen Diod. V 84, Isokr. Panath. 326: Minos vor den Karern auf den Inseln. Vgl. Bründsted S. 38 Anm. 4.

<sup>97)</sup> Plut. de exil. 10, 630 A: Τὰς δε Κυκλάδας πρότερον μὲν οἱ Μίνω παῖδες, ὕστερον οἱ Κόδρου καὶ Νεῖλεω κατέψκησαν. Thucyd. I 4: καὶ τῶν Κυκλάδων νήσων ἡρξέ (sc. Μίνως) τε καὶ οἰκιστῆς πρῶτος τῶν πλείστων ἐγένετο, Κᾶρας ἐξελάσας καὶ τοὺς ἑαυτοῦ παῖδας ἡγεμόνας ἐγκαταστήσας.

<sup>98)</sup> Thucyd. I 4; Aristot. Polit. II 8; Herod. I 171.

die Sage von dem schönen Jüngling Kyparissos hinzuzeigen, der bei Ovid, *Metam.* X 120 ff.:

„Sed tamen ante alios Caeae pulcherrime gentis  
gratus erat, Cyparisse, tibi“

ausdrücklich Keer heißt. Kyparissos wird von Apollon geliebt und von ihm in eine Cypresse verwandelt, als er über den Tod seines Lieblingshirsches untröstlich ist.<sup>99)</sup>

Ursprünglich keisch ist diese Sage sicher nicht, da die Cypresse nicht in Keos heimisch war, sondern aus dem Orient stammte.<sup>100)</sup>

Von da kam sie zuerst und sehr früh nach Kreta, wo sie so zahlreich vorkamen, daß die Alten teilweise annahmen, dieser Baum stamme überhaupt aus Kreta.<sup>101)</sup>

Servius<sup>102)</sup> berichtet uns sogar, Kyparissos sei ein Kreter gewesen und von Kreta nach Keos wegen der Liebe Apolls geflohen.

#### 4.

Kallimachos, V. 74—77.

εἶπε δέ, Κεῖε,  
ξυγκραθέντ' αὐταῖς ὄξυν ἔρωτα σέθεν  
πρέσβυς ἐτητυμῆς μεμελήμενος, ἔνθεν ὁ παιδός  
μῦθος ἐς ἡμετέραν ἔδραμε Καλλιόπην.

So schließt also Kallimachos mit der Geschichte des Akontios und der Kydippe und kommt sehr anmutig wieder auf die Geschichte zurück, die er vorher erzählt und die ihm Veranlassung gegeben hatte, die ganze Sagengeschichte der Insel abrißartig vorzuführen. Auch auf diese Sage muß ich noch kurz eingehen, da sie in Keos eine merkwürdige Doublette hat.

Der Anfang der Geschichte ist uns bei Kallimachos verloren. Der Papyrus setzt erst ein mit dem Zeitpunkte, als Kydippe mit einem Naxier verheiratet werden soll. Aber kurz

<sup>99)</sup> Ovid. *Met.* X 130 ff.; *Lactant. Plac. narrat.* 10 fab. 3.

<sup>100)</sup> Vgl. V. Hehn, *Kulturpflanzen und Haustiere*, S. 284 ff.

<sup>101)</sup> Plin. *N. h.* XVI 141. Vgl. auch Pindar *Paian* IV 50 ff.; wo Euxantios sagt:

ἔα, φρήν, κυπάρισ-  
σον, ἔα δὲ νόμον Περιδάϊον.

Dazu bemerkt der Scholist: τὴν Κρήτην, ἐπεὶ πολλοὶ ἐκεῖ κυπάρισσοι γίνονται. So konnte Pindar den Euxantios nur sprechen lassen, wenn es in Keos keine Zypressen gab.

<sup>102)</sup> zu *Aen.* III 380.

vor der Hochzeit erkrankt die Braut plötzlich. Nach ihrer schnellen Genesung werden die Anstalten zur Hochzeit erneuert, aber wieder hindert eine Krankheit die Ausführung. Dasselbe wiederholt sich noch einmal. Da begibt sich der besorgte Vater zum delphischen Apoll und erfährt dort, daß Artemis die Hochzeit vereitelt, weil Kydippe im Heiligtum der Artemis auf Delos gelobt habe, den Akontios zu heiraten. Der Vater eilt wieder nach Hause, erfährt von seiner Tochter den Sachverhalt, und nun geht die Hochzeit zwischen dem herbeigeholten Akontios und Kydippe ohne Zwischenfall vor sich. Dieser Verbindung entstammt das berühmte Geschlecht der Akontiaden in Julis.

Den Anfang der Geschichte kennen wir aus dem 10. Briefe des 1. Buches des Aristainetos: Bei einem Fest in Delos sieht der Keer Akontios die Kydippe und wird von heftiger Liebe zu ihr ergriffen. Er schreibt auf einen kydonischen Apfel<sup>103)</sup> die Worte: „Bei der Artemis, ich werde den Akontios heiraten“, und rollt ihn vor die Füße der Kydippe. Diese läßt ihn durch ihre Amme aufheben und liest laut die Worte. Errötend vor Scham wirft sie den Apfel weg, aber sie hat im Tempel der Artemis ein Gelübde geleistet. Sie kehrt nach Hause zurück, und der Vater will sie nun nach seinem Willen verheiraten.

Sehr ähnlich dieser Liebesgeschichte ist die des Hermochares aus Athen und der Keerin Ktesylla, die uns Antoninos Liberalis<sup>104)</sup> überliefert hat: Hermochares sieht die Ktesylla an den Pythien auf Keos tanzen, verliebt sich in sie und wirft ihr einen kydonischen Apfel mit der Inschrift „Bei der Artemis, ich werde den Hermochares heiraten“, im Heiligtum der Artemis zu. Ktesylla liest die Inschrift. Hermochares bittet den Vater der Ktesylla, Alkidamas, um die Hand seiner Tochter, und Alkidamas sagt sie ihm zu, indem er den Lorbeer Apolls berührt. Nach den Pythien aber vergißt er sein Versprechen und sagt die Hand seiner Tochter einem anderen Freier zu. Als Hermochares dies erfährt, eilt er in den Tempel, wo Ktesylla gerade opfert; Ktesylla wird durch göttliche Einwirkung von

<sup>103)</sup> Das Zuwerfen von Äpfeln als Liebeszeichen finden wir öfters: Theokr. II 120; III 10; V 88; VI 6 ff.; Prop. I 324, Luk. Tox. 13. Vgl. Dilthey, De Callimachi Cydippa. Lpz. 1863. S. 114 ff. B. Schmidt. Gr. Märchen. Lpz. 1877. S. 128.

<sup>104)</sup> μετὰ μ. συνταγ. 1. (Martini, Mythogr. graeci II I S. 67).

plötzlicher Liebe zu Hermochares ergriffen; mit Hilfe der Amme der Ktesylla gelingt es den beiden Liebenden, in der Nacht zu Schiff nach Athen zu kommen und dort ihren Ehebund zu schließen. Da aber der Vater seinen Eid gebrochen hat, stirbt Ktesylla bei der Geburt eines Kindes. Als ihr Körper bestattet werden soll, sieht man eine Taube auffliegen; gleichzeitig ist der Leichnam verschwunden. Als Hermochares daraufhin das Orakel befragt, wird ihm der Bescheid, in Julis einen Tempel der Aphrodite Ktesylla zu errichten. Denselben Bescheid erhalten die Keer. Daher kommt es, daß die Bewohner von Julis die Aphrodite Ktesylla, die übrigen Keer aber die Artemis Ktesylla verehren.

Es entsteht nun die Frage: Welche von beiden Geschichten ist die ältere und auf Keos ursprünglichere? Die Entscheidung muß unbedingt zu Gunsten der Kydippegeschichte fallen. Der Ktesyllasage sieht man an dem merkwürdigen Schlusse sofort an, daß sie nach dem Vorbilde der Kydippesage hergestellt worden ist, um das Bestehen des Ktesyllakultes auf Keos zu erklären. Und warum gilt in Julis Ktesylla als Aphrodite, im übrigen Keos aber als Artemis? Darauf gibt uns die Geschichte keine Antwort. Buttman<sup>105)</sup> hatte früher bei der Rekonstruktion der Kydippe des Kallimachos angenommen, dieser habe die Kydippegeschichte in den Aitia erzählt, um die Entstehung des Ktesyllakultus auf Keos zu motivieren. Daß dem nicht so ist, können wir aus dem neuen Fragmente sehen. Buttman hatte die Ktesyllasage für die ältere und das Vorbild der Kydippesage gehalten. Gegen Buttman hat nun Dilthey in seiner ausgezeichneten Schrift *De Callimachi Cydippa* mit Recht geltend gemacht, daß die Episode des kydonischen Apfels gar nicht in die Geschichte des Hermochares und der Ktesylla passe. Er meint, um den Knoten zu schürzen, sei doch nur ein Eid notwendig, entweder der der Ktesylla oder der ihres Vaters.

Ferner ist bei der Kydippesage der keische Einschlag viel stärker. Akontios ist der Priester des alten Nationalgottes der Keer, während in der anderen Hermochares gar nicht sehr in den Vordergrund tritt. Er, der Athener, ist schließlich nur da, um einen Kult auf Keos zu gründen. Es macht den Eindruck, als sei diese Ktesyllasage von Athen aus für Keos verfertigt

<sup>105)</sup> Mythologus II. S. 115 ff.

worden. Dagegen wissen wir von der Kydippesage, daß sie in der alten mythologischen Schrift des Keers Xenomedes einen Platz gehabt hat; das ist ausschlaggebend.

Was Kallimachos uns in den Aitia kurz angedeutet hat, ist sicher nur ein Teil der Sagen, die das kleine Felseneiland im ägäischen Meere umspinnen haben. Die wichtigsten und für Keos charakteristischsten werden es aber sein. Das zu erkennen, ist hier wie anderwärts einigermaßen erschwert durch die spätere Sagenfabrikation der Griechen und besonders der einzelnen bedeutenderen Städte. Es werden die einzelnen Sagen miteinander in Zusammenhang gebracht; so kommt manches hinzu, was mit den lokalen Sagen ursprünglich nichts zu tun hatte, und andererseits geht manche lokale Eigentümlichkeit verloren. Das konnten wir an der Aristaios- und Kydippesage verfolgen.

Daß die Sage den griechischen Gott Aristaios und die griechischen Nymphen an den Anfang der ganzen Vorgeschichte der Insel stellt, ist sehr begreiflich, darf uns aber nicht beirren. Drei Epochen der Urgeschichte lassen sich aus den Sagen für die Insel mit großer Wahrscheinlichkeit erschließen: Erstens die Herrschaft der vorgriechischen Karer und Leleger, dann die Seeherrschaft des Minos, endlich die Besiedelung durch griechische Stämme (Dryoper?), die ihren Gott Aristaios mitbringen und zur vorherrschenden mythologischen Gestalt der Insel machen.





# Lebenslauf.

---

Ich, Karl Christian Storck, wurde am 18. April 1889 zu Alzey in Rheinhessen als Sohn des Großherzoglichen Oberlehrers Professor Dr. phil. K. Gustav Storck geboren. Ich besuchte von Ostern 1898 bis Neujahr 1900 die Realschule zu Gernsheim am Rhein, von 1900 bis 1907 das Ostergymnasium zu Mainz. Nach bestandener Reifeprüfung widmete ich mich von Ostern 1907 ab dem Studium der klassischen Philologie. Ich studierte im Sommer- und Wintersemester 1907 und 1907/08 an der Universität München, vom Sommersemester 1908 bis Sommersemester 1911 an der Universität Gießen. Gehört habe ich in München die Professoren Furtwängler, Pöhlmann, Weymann, Drerup, Lipps, Rehm, Vollmer, in Gießen die Professoren Körte, Immisch, Strack, Siebeck, Haller, Groos, Watzinger. Besonderen Dank schulde ich Herrn Professor Dr. Körte für die Anregung zu dieser Arbeit und für die gewährte Unterstützung. Im Sommersemester 1911 bestand ich das Staatsexamen für das höhere Lehramt in Gießen und bin zurzeit im Vorbereitungsdienst an der Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg begriffen.







